



Dieses Buch gehört:

© 2023 Gerda Saliger

1. Auflage

Autor: Gerda Saliger

Umschlaggestaltung, Illustrationen: Gerda Saliger

Korrektorat/Lektorat: H.A.B.

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at



78-3-99152-047-4

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Gerda Saliger

Marie, sei vorsichtig!



Die Autorin **Gerda Saliger**, geboren in Wien, verfasst und illustriert nicht nur Kinderbücher und Belletristik, sondern malt und fotografiert auch mit Begeisterung. Sie lebt in ihrer Heimatstadt.

Mehr zur Autorin: www.gerdaskunst.at

„Man kommt in der Freundschaft nicht weit, wenn man nicht bereit ist, kleine Fehler zu verzeihen.“

(Jean de la Bruyère, französischer Schriftsteller; geb. 1645, gest. 1696)

Ein Abenteuer von Marie und ihren Freunden ist nicht genug?

Hier findest du alle bereits erschienenen Bände dieser Serie:

Marie und die Königin der Feuerelfen (Band 1)

Marie und die Königin der Wasserelfen (Band 2)

Marie und die Königin der Lichtelfen (Band 3)

Marie, Wald in Gefahr! (Band 4)

Marie und das verschwundene Kind (Band 5)

Marie und die geheimnisvolle Pflanze (Band 6)

Marie und die Konferenz der Tiere (Band 7)

Marie und das Rätsel der Elfen (Band 8)

Marie, sei vorsichtig! (Band 9)

Fortsetzung ist geplant:

Marie wehrt sich (Band 10)

Außerhalb dieser Reihe erschienen:

Kenntwort F.A.Z.T.

Inhaltsverzeichnis

Ferien mal anders	S. 1
Abreise	S. 24
Onkel Fredi ist nicht zu stoppen	S. 36
Marie, sei vorsichtig!	S. 52
Der Schneesturm	S. 61
Arme Ziegen	S. 74
Neue Gefährten	S. 91
Gefährlicher Berg	S. 102
Die Lebensretter	S. 114
Endlich wieder vereint	S. 130
Keine Kleinigkeit	S. 139
Das Versprechen	S. 157
Zu Hause	S. 167

Ferien mal anders

Liebes Tagebuch,

bis jetzt habe ich Onkel Fredi eigentlich immer sehr gerne gehabt. Zuletzt hat er es mit seinem Ehrgeiz aber wirklich übertrieben! Du kannst dir nicht vorstellen, was beinahe passiert wäre! Deshalb war ich mir einige Zeit nicht mehr sicher, ob ich ihn noch mag. Sogar meine Eltern waren sauer auf ihn. Mittlerweile vertragen wir uns aber wieder, worüber ich sehr froh bin, auch wenn es bis dorthin kein leichter Weg war. Mitten in diesem Durcheinander haben mich meine Freunde im Königreich des Waldes gebraucht. Zuerst war ich so froh, wieder dort zu sein, aber als ich erfahren habe warum, wusste ich nicht, wie ich helfen soll. Was im Waldreich dann auf mich und Ikuta zugekommen ist, war echt gefährlich!

Wie du merkst, liebes Tagebuch, ist in sehr kurzer Zeit sehr viel passiert. Fast schon zu viel und ich bin deshalb etwas durcheinander. Aber ich werde alles in Ruhe aufschreiben, danach geht es mir gleich besser. Begonnen hat die ganze Geschichte vor den Herbstferien:

Endlich war die letzte Stunde des Schultages vorüber und wir packten unsere Bücher, Mappen und Hefte ein. Meine Klassenkollegen und ich hatten echt genug! Unsere Köpfe schienen nach Physik, Englisch, Spanisch, Geschichte und Mathematik nur so zu brummen. Wenigstens sitzen meine beiden besten Freunde, Agi und Basti, in der Klasse neben mir. Seit dem Kindergarten sind wir schon Freunde und das finde ich super!

„Nur noch drei Tage, dann gibt es endlich Herbstferien!“, bemerkte meine Freundin Agi ganz sehnsüchtig.

„Stimmt, aber danach kommt bald Weihnachten, vergiss das nicht! Es gibt jede Menge, was wir beide mit der Winkler bis dorthin organisieren müssen“, bemerkte Basti.

Agi machte nach Bastis Hinweis eine gespielt strenges Gesicht:

„Für mich als Klassensprecherin und dich, meinen Stellvertreter, ist sie doch nicht einfach nur „die Winkler“, sondern Frau Professor Winkler, unsere Klassenvorständin, wenn ich dich daran erinnern darf!“

Basti schnitt zuerst eine genervte Grimasse meinte dann aber grinsend:

„Sehr wohl, Frau Klassensprecherin!“

Leon, unser früherer Klassensprecher, hatte Ende letzten Schuljahres einen Unfall, als er mit dem Rad zur Schule fuhr. Falls ihr eines meiner letzten Abenteuer gelesen habt, wisst ihr ja Bescheid. Er war ziemlich schlimm verletzt, weshalb er zu Hause bleiben und online unterrichtet werden musste. Gleichzeitig ist sein Stellvertreter, Simon, mit seinen Eltern nach Neuseeland ausgewandert. Somit war eine neue Wahl nötig. Nach langen Diskussionen haben sich Agi und Basti der Klassensprecherwahl gestellt, die Agi gewonnen hat. Basti wurde ihr Stellvertreter. Kurz darauf begannen die Sommerferien. Am Beginn dieses Schuljahres mussten wir natürlich erneut wählen. Leon ist zwar glücklicherweise wieder gesund in die Schule zurückgekehrt, aber Klassensprecher wollte er nicht mehr werden. Deshalb überredeten wir Agi und Basti, sich noch einmal für die Wahl

aufstellen zu lassen. Sie waren zuerst gar nicht begeistert, aber schließlich haben sie doch zugestimmt. Tatsächlich wurden Agi und Basti wiedergewählt, worüber ich mich genauso riesig freute wie Leon. Bei den beiden wäre die Klasse nämlich wirklich super aufgehoben, meinte er. Außerdem konnte er sich nun seinem Hobby, der Musik, mehr widmen und endlich der Schulband beitreten, was er sich schon lange gewünscht hatte. Agi sah nach der Wahl zwar so aus, als freute sie sich über Leons Anerkennung. Mir vertraute sie aber nach dem Unterricht an, dass sie sehr unsicher wäre, ob sie alles gut schaffen würde: Lernen, Prüfungen, Tests, Schularbeiten und dann noch die Verpflichtungen als Klassensprecherin. Im letzten Schuljahr hatte sie diese Aufgabe ja nur für einige Wochen, aber nun für ein ganzes Jahr! Das fand sie schon ein bisschen beängstigend. Als ich aber versicherte, dass das für sie bestimmt ein Kinderspiel wäre, immerhin gehört sie zu den Klassenbesten, und Basti, Leon und ich ihr jederzeit helfen würden, war sie getröstet. Danach freute sie sich doch endlich, die Wahl gewonnen zu haben. Alle in der Klasse finden übrigens, dass Agi und Basti ihre Sache sehr gut machen. Naja, zumindest fast alle. Felix, dieser widerliche Angeber, und sein bester Freund Julian, haben sich ebenfalls entschlossen, sich dieses Jahr noch einmal als Kandidaten aufstellen zu lassen. Nach der Wahl waren sie dann sauer und eifersüchtig, dass sie nur zwei Stimmen bekommen hatten. Klarerweise ihre eigenen. Seither machen sie der Klasse das Leben schwer. Bei jeder Abstimmung, bei der sie immer eine andere Meinung haben als alle anderen, reagieren sie nämlich beleidigt und regen sich auf, als wären sie übergangen worden. Das stimmt aber gar nicht! Alle Versuche von Agi, Basti und dem Rest der Klasse, mit Felix und

Julian vernünftig zu reden, sind gescheitert. Deshalb versuchen wir das ständige Jammern der beiden Störenfriede einfach nicht mehr zu beachten.

„Dir wird das Grinsen schon noch vergehen, ja uns allen“, seufzte Agi und war nun nicht mehr fröhlich. „Denkt doch nur an die vielen Tests und Schularbeiten, die wir nach den Ferien haben werden!“

„Warum glaubt eigentlich immer jeder Lehrer, sein Fach wäre das Wichtigste, dabei sind doch die Ferien das Wichtigste!“, stellte Basti fest.

„Ganz deiner Meinung!“, stimmte ich ihm zu. „Warum ausgerechnet ihr euch aber wegen Tests und Schularbeiten aufregt, ist mir ein Rätsel! Ihr habt doch in allen Fächern gute Noten! Die Einzige, die hier das Recht hat zu jammern, bin ich!“, war ich jetzt schon niedergeschlagen, wenn ich an die Mathematik-Schularbeit nach den Ferien dachte.

„In Wahrheit jammern wir doch nur, weil wir dir Mathe-Nachhilfe geben müssen. Das ist der einzige Stress“, meinte Basti und brachte sich nach dieser frechen Bemerkung eilig vor mir in Sicherheit.

„So eine Gemeinheit!“, rief ich beleidigt, schnappte meinen Rucksack und begann mit erhobener Jacke hinter ihm herzulaufen, als wollte ich sie nach ihm werfen.

Auf dem Gang rannten wir kurz darauf Frau Professor Winkler fast um. Sie rief uns sofort zur Ordnung:

„Sebastian! Marie! Was soll das?! Laufen im Schulgebäude ist nicht erlaubt! Ihr seid seit diesem Schuljahr in der Oberstufe und sollt doch den Jüngeren ein gutes Vorbild sein! Habt ihr das vergessen? Lauft im Freien herum, nicht hier!“

Frau Professor Winkler ist normalerweise ganz nett, obwohl sie Mathe unterrichtet. Sie zu verärgern, das konnte sich nur Basti leisten, denn er ist ein Mathe-Genie. Ganz im Gegensatz zu mir.

„Äh ... tut uns leid, Frau Professor“, murmelte ich und schlich nun bis zum Ausgang des Schulgebäudes hinter Basti her.

Kaum waren wir im Freien, hätte ich die Jagd auf den frechen Basti fortsetzen können, mir war aber die Lust darauf vergangen. Agi kam keuchend hinter uns hergelaufen.

„Wenn ihr das nächste Mal streitet, rennt besser nicht in die Winkler hinein, sonst bekommst du noch mehr Probleme in Mathe“, zwinkerte mir Agi zu.

„Ich habe mich schon bei ihr entschuldigt!“, war ich sauer. „Außerdem, Basti war schon gemein zu mir und du jetzt auch noch?! Hab‘ ich euch irgendwas getan?“

Meine Freunde merkten, dass es mir reichte.

„War doch nur Spaß, Marie“, lächelte mich Basti an. „Sorry!“

„Von mir doch auch, war nicht ernst gemeint. Tut mir leid!“, versuchte mich auch Agi zu versöhnen.

„Es stimmt ja, ohne eure Hilfe wäre ich in Mathe aufgeschmissen“, musste ich zugeben.

„Wir helfen dir jederzeit total gerne! Ehrlich!“, legte Agi ihren Arm um meine Schultern.

„Ganz meine Meinung!“, stimmte ihr Basti zu. „Was macht ihr eigentlich sonst noch in den Ferien, außer Mathe lernen?“

„Keine Ahnung“, meldete ich mich als Erste. „Ich weiß von keinen Plänen. Mein Papa ist ja schon wieder im Ausland. Wahrscheinlich fahre ich deshalb mit Mama und Thomas nur hinaus aufs Land“, vermutete ich.

Seit dem Ende des letzten Schuljahres muss mein Papa zwei Wochen pro Monat im Ausland arbeiten, ansonsten würde er seinen Job verlieren. Sein Gehalt hat sich seither etwas verbessert, aber trotzdem finden Mama, mein Bruder Thomas und ich die neue Regelung furchtbar, denn wir sehen Papa kaum noch. Ändern können wir es nur leider nicht. Mamas Chef wiederum hat vor einigen Monaten endlich entdeckt, dass sie eine ganz tolle Arbeitskraft ist. Deshalb bekommt sie ständig mehr Verantwortung. Sie verdient deshalb ebenfalls etwas mehr als früher, muss aber auch viel mehr arbeiten. Obwohl meine Eltern nun den Kredit für unser Wochenendhaus auf dem Land rascher abbezahlen können, sind diese Veränderungen nicht nur gut, sondern sehr schwierig für uns alle. Meine Eltern hängen nämlich auf einmal todmüde herum, kaum, dass sie zu Hause sind, reagieren oft gereizt und Papa hat leider kaum mehr Zeit, um mir Nachhilfe zu geben. Deshalb ist mein Bruder Thomas an seine Stelle gerückt. Der ist wirklich gut in Mathematik, aber er hat nie viel Geduld es mir genau zu erklären. Meistens streiten wir irgendwann, wenn wir miteinander lernen. Kaum verstehe ich nämlich etwas nicht sofort, verdreht mein Bruder die Augen und lässt sich seufzend herab, um es mir ein zweites Mal zu erklären. So, als wäre er der gescheiteste Mensch auf dieser Erde, dabei ist er nur drei Jahre älter als ich. Das macht mich jedes Mal so wütend! Natürlich haben auch meine Freunde nicht immer genau dann Zeit für mich, wenn ich über

meinen Mathe-Aufgaben verzweifle. Manchmal verabreden wir uns zwar und ich besuche Agi und Basti oder sie kommen zu mir, um zu lernen. Oder ich rufe sie an und sie erklären mir etwas über Videoschaltung. Aber fast jeden Abend zur Stelle ist mittlerweile nur noch Thomas. Er weiß genau, wie abhängig ich von seiner Nachhilfe bin und nützt das aus, um seine schlechte Laune an mir abzureagieren. In den letzten Sommerferien habe ich zwar einen Mathe-Kurs besucht, aber der hat mir nur für den Schulbeginn geholfen. Jetzt, in der Oberstufe des Gymnasiums, ist der Lernstoff so schwer geworden, dass ich noch mehr von Nachhilfe abhängig bin, um im Mathematik-Unterricht mitzukommen. Welche Folgen es somit haben kann, wenn Eltern nur noch arbeiten müssen, anstatt auch mal für ihre Familien da sein zu können, daran denkt leider kein Chef!

Vorläufig wollte ich aber nicht mehr an die Schule denken:

„Vielleicht treffen wir uns ja in den Ferien, um mal ins Kino zu gehen. Was meint ihr? Oder fahrt ihr in den Ferien weg?“

„Ich glaube nicht“, meinte Basti. „Scheint, als würden wir zu Hause bleiben. Höchstens, dass wir meine Großeltern besuchen. Kino also jederzeit!“

„Meine Mama hat etwas von „Wellness-Urlaub“ erwähnt, weil sie und Papa total gestresst sind und sich erholen wollen“, erzählte Agi. „Aber ich glaube, dass wir höchstens ein paar Tage wegfahren, ich muss ja auch lernen. Außerdem hat Papa gemeint, dass so ein Viersternehotel in den Bergen mit Wellness und Schwimmbad, ziemlich teuer ist. Vor allem, weil

meine Mama am liebsten das ganze Massage- und Kosmetik-Programm ausprobieren will, das kostet jede Menge extra“, grinste Agi.

„Das wäre auch was für meine Mutter! Die möchte so gerne einmal einen Wellness-Urlaub machen! Ha, ich habe eine Idee! Was wäre, wenn Basti und ich mit unseren Familien mitkämen?!“, schlug ich aufgeregt vor. „Ist zwar teuer, so ein Hotel, aber vielleicht machen unsere Eltern eine Ausnahme?! Wir drei machen das Schwimmbad unsicher und die Erwachsenen lassen sich in der Zwischenzeit massieren oder gehen in die Sauna.“

„Und am Abend gibt es bestimmt ein riesiges Nachspeisen-Buffett! Mit Kuchen, Eis, Keksen und Pudding ...“, träumte nun auch Basti, der Süßes liebt.

Mittlerweile waren wir an der Straße angelangt, wo Basti abbiegen muss, um nach Hause zu gehen.

„Klingt absolut super! Fragt doch einfach einmal zu Hause nach!“, schlug Agi vor.

„Mach ich, aber ich glaube, das kann ich vergessen“, seufzte Basti. „Zu teuer. Aber ich versuch’s. Tschüss, bis morgen!“, verabschiedete er sich.

„Servus!“, winkten wir Basti nach.

Agi und ich hatten noch einige Minuten denselben Heimweg. Wir träumten weiter von unserem gemeinsamen Urlaub in einem tollen Hotel. Als sich auch unsere Wege trennten, war ich fest entschlossen, Mama zu fragen, ob wir Agi und ihre Eltern begleiten könnten!

Als ich die Wohnungstür aufsperrte, war niemand da. Noch nicht. Thomas würde bestimmt bald kommen. Ich musste die Zeit der Stille nützen, denn mein Bruder hört mit Vorliebe Hard-Rock-Musik ohne Kopfhörer. Nachdem ich mir mein Mittagessen gewärmt hatte, die Reste des Abendessens, setzte ich mich hin und kümmerte mich um meine Schulaufgaben. Ich fühle mich meistens wohler, wenn ich sie gleich nach der Schule erledige. Gerade als ich mit meinem Aufsatz in Englisch fertig war, hörte ich meinen Bruder heimkommen. Wie üblich knallte er einfach die Tür zu, ohne die Türschnalle zu benützen. Typisch Thomas, ärgerte ich mich. Am liebsten wollte ich ihn gar nicht sehen, andererseits könnte ich ihn vorsichtig fragen, was er von gemeinsamen Ferien in einem Hotel hielt? Ich wartete einige Minuten. Da keine Musik losplärrte, schlich ich zu seiner Zimmertür. Es herrschte Stille, also klopfte ich zögernd. Da es auch nach dem zweiten Mal Klopfen ruhig blieb, machte ich einfach die Tür auf. Er saß vor seinem Schreibtisch und wischte auf seinem Handy herum. Ich unterdrückte mühsam meinen Zorn, dass er auf mein Klopfen nicht reagiert hatte:

„Hi! Wie gehts denn so?“, versuchte ich möglichst nett zu sein.

Thomas sah gar nicht von seinem Handy auf.

„Wieso bist du so freundlich? Was willst du?“, hatte er mich sofort durchschaut.

„Ich wollte nur wissen, ob du vielleicht gehört hast, ob wir in den Herbstferien wegfahren? Agis Eltern sind nämlich für ein paar Tage in einem Wellness-Hotel. Wäre es nicht super, wenn wir mitkämen?! Papa ist zwar nicht da, aber Mama braucht doch dringend Erholung“, war ich von meinem eigenen Vorschlag ganz begeistert.

„Marie lebt wieder einmal in einer anderen Welt“, beendete Thomas meine Träume. „Weißt du, wie viel so ein Hotel kostet und noch dazu für drei Personen?! Selbst wenn wir das Geld hätten, wird damit zuerst der Kredit für das Haus abbezahlt. Außerdem, die Ferien beginnen in drei Tagen, die Hotels sind längst ausgebucht. Die warten nicht auf uns, schon gar nicht, wenn du in ein bestimmtes Hotel möchtest. So, und jetzt will ich mit Krishna telefonieren. Auf Wiedersehen, liebe Schwester“, deutete mir Thomas mit dem Kopf in Richtung Tür.

Enttäuscht und verärgert verdrehte ich meine Augen und ging mit hängenden Schultern zurück in mein Zimmer.

Es war ein Fehler, mit Thomas zu reden. Er ist immer derartig überheblich und ... leider auch realistisch. Echt gemein, mir jede Hoffnung zu zerstören! Warum sich Krishna, die Tochter der Nachbarn neben unserem Wochenendhaus, in ihn verliebt hatte, würde mir immer ein Rätsel bleiben, denn sie ist so viel netter als mein Bruder. Nachdenklich warf ich mich auf mein Bett. Vielleicht war für meine Ferienpläne aber doch noch nicht alles verloren?! Ja, ich würde Mama ganz lieb fragen. Vielleicht konnte ich sie überreden und wie durch ein Wunder war in dem Hotel, in dem Agi und ihre Familie ein Zimmer hatten, doch noch etwas frei! Einige Tage nicht an die Schule denken, sondern Spaß haben! Das wäre so super!

Mit der Erwähnung, dass ich „in einer anderen Welt“ lebe, hatte Thomas mehr recht, als er ahnte. Seit einigen Jahren werde ich nämlich immer wieder von einem allmächtigen weisen Baum durch eine Zeitspalte in